

Die Kirche Muhen



**Eine Beschreibung von
Pfr. Martin Hess
2021**



Die Kirche Muhlen

Nach langen Vorarbeiten wurde in den Jahren 1959-60 auf einem gerodeten Waldstück südlich des Friedhofs, am Hang der Lotten, die neue Kirche gebaut und am 22. Januar 1961 eingeweiht.

Ihr *Architekt Hans Hauri, Reinach (1912-1986)*, bezeichnete sie noch im Alter als sein reifstes Werk. Es ist ein stimmiges Ensemble mit einer nach Westen orientierten Kirche mit farbiger Chorwand, einem mit Hilfe einer Stützmauer gewonnenen, grossen Vorplatz, begrenzt von der Kirche auf der Südseite, einem der Kirche angebauten Kirchenaal mit breitem Vordach auf der Hangseite und dem freistehenden Glockenturm im Nordwesten.

Das Kirchenschiff hat einen sechseckigen Grundriss, hinten breit, verengt es sich etwas gegen vorne. Davorgesetzt und um zwei Stufen erhöht ist ein eingezogener Chor, dessen Wände gänzlich aus einem Glasbild mit Betonfugen bestehen. Die Länge der Kirche beträgt gut 24 m, die Breite an der breitesten Stelle ca. 18 m. Von hinten nach vorn nimmt die Höhe im Kirchenraum trapezförmig zu, der Boden fällt gegen den Chor hin leicht ab, sodass für die 400 Besucherplätze viel Raum geschaffen ist und sich der Blick auf die hohe, farbige Glaswand weitet und zugleich auf das Geschehen im Chorraum konzentriert. Das Innere erhält viel Licht von je vier hohen Fenstern in den Seitenwänden und vier weiteren in den drei Rückwänden.

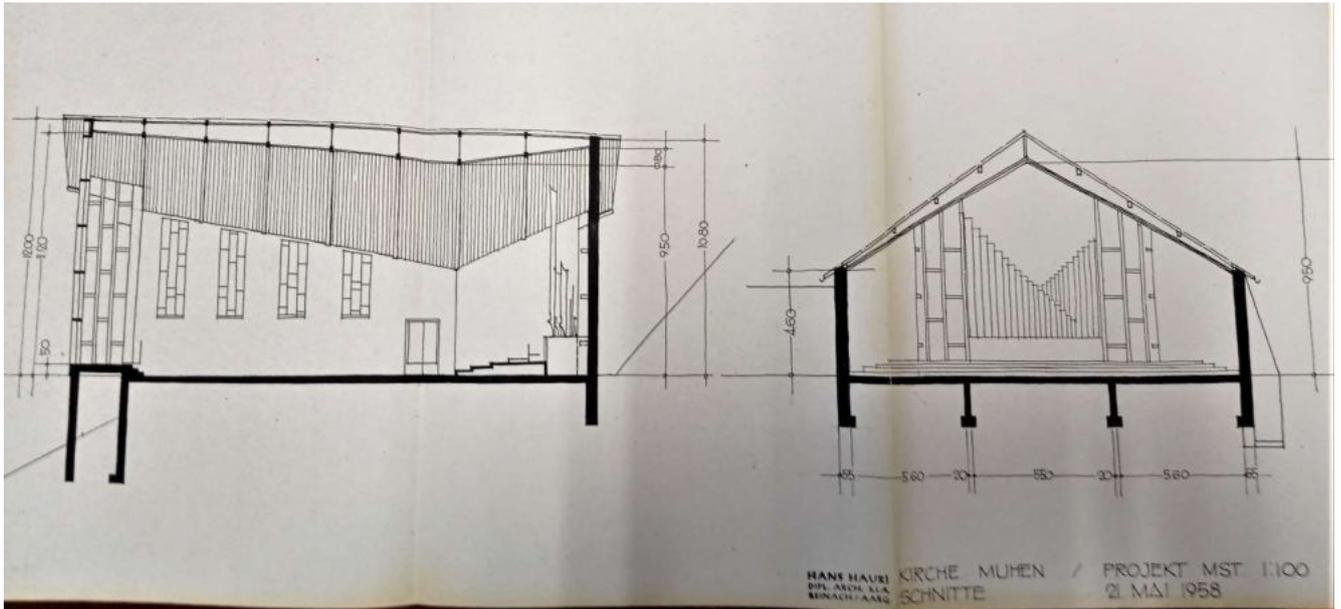
Die Firsthöhe beträgt im Westen 12,00 m, im Osten 10,80 m; innen in der Mitte 9,50 m.



Durch die vielfach trapezförmige Struktur des Baus und den schräg nach vorne sich erhöhenden Dachfirst ergibt sich durch das Satteldach eine interessant geformte Decke, die mit ihrer Holztäferung betont wird und ein freundliches Raumgefühl schafft.



Die Dachkonstruktion war eine besondere Herausforderung. Es gibt keinen eigentlichen «Dachstuhl», keine Stützen, Streben, Zangen oder Seilzüge, welche die Dachkonstruktion stützen, zusammenhalten und die seitlich auf die Mauern wirkenden Kräfte aufnehmen könnten. Die Spannweite und die Länge des Firsts sind gross. Gelöst wurde das Problem mit sog. «Kämpfbindern», geleimten Konstruktionselementen der Zimmerei Kämpf, Rapperswil. Die schöne Holzdecke innen (Fichte) ist ein Werk der Schreinerei Lüscher&Knechtli, wie auch die Kirchenfenster. Nebst Preisnachlässen haben sie der Kirchgemeinde auch eine Rechnung über mehr als 4400.- Fr. ganz erlassen. Ein Plananschnitt zeigt die Konstruktion im Detail:



Die Betonwände sind im Inneren isoliert, verputzt und wie der Sichtbeton aussen weiss gestrichen. Der Innenraum nimmt mit seiner Möblierung deutlich Rücksicht auf die kirchlichen und liturgischen Erfordernisse der damaligen Zeit.

Kanzel und Taufstein wurden auch vom Architekten Hauri entworfen. Hergestellt wurde die Kanzel aus Eichenholz durch die Schreinerei Lüscher&Knechtli. Der Taufstein besteht aus Serpentin. Seine Form nimmt die Trapezform der Kirche auf. Der Sockel ist gestockt bearbeitet, die Kanten, matt geschliffen, zeichnen sich dunkel ab. Der Kopf des Taufsteins ist oben glatt und an den Seitenflächen matt geschliffen, eine Taufschale seitlich eingeteuft. Die achteckige Form ist traditionelle Symbolik für Zeit und Ewigkeit. Die Woche hat sieben Tage – oder acht Tage, wie man auch sagt («über acht Tag»), wenn man den wiederkehrenden Anfangstag am Schluss nochmal zählt. Im Altertum machte man das so, und dann ist es eben «diese Zeit» und noch etwas darüber hinaus. Der Taufstein wurde von Bildhauer von Arx, Gränichen, ausgeführt und von Frl. Mathilde Hunziker gestiftet. Sie tat sich allerdings eine Zeitlang mit der ungewöhnlichen, «moderneren» Form etwas schwer. Ein Besuch zusammen mit der Baukommission in der Bildhauerwerkstatt hat aber alle vom begonnenen Werk überzeugt.



Der Abendmahlstisch aus Eiche stammt von der Fa. A. Lüscher, Luzern. Er wurde auch gestiftet:



Die Kirchenbänke stellte die Bettwarenfabrik Rud. Müller her.

Rudolf Müller machte auch den Vorschlag für **die schönen, edlen Bodenbeläge**, mit den 6 cm breiten, diagonalen Streifen aus schwarzem Serpentin, welche Felder von 90x90 cm mit Solnhofener Platten (Kalksteinplatten) umrahmen. Die Wandabschlüsse und die Frontseiten der Stufen der Estrade sind ebenfalls aus demselben Material; ebenso der Boden im Chor aus dunkelgrünem Serpentin, geschliffen, in grossen Platten mit der ganzen Tiefe. Ursprünglich vorgesehen war als Bodenbelag aus Kostengründen Klinker und unter den Bänken ein Lärchenriemenparkett. Die ganzen Mehrkosten für den Boden übernahm Rud. Müller. Er hat sich mit dieser Gestaltungsidee um die Verschönerung der Kirche sehr verdient gemacht. Es wurde allgemein viel von Familien und Einzelpersonen gespendet.

Soweit möglich wurden bei Bau und Innenausstattung die lokalen Gewerbe berücksichtigt. Dem Architekten war dabei manchmal nicht ganz wohl. Die gute Ausführung der Sichtbetonarbeit traute der Architekt den örtlichen Baugeschäften Brunner, Muhen, und Häfeli, Schöffland, erst nicht zu. Diese beiden Firmen wurden die Maurerarbeiten übertragen. Diese Bauarbeit war tatsächlich anspruchsvoll, besonders auch am freistehenden Turm. Für die gute Arbeit in schwindelnder Höhe zeichnete vor allem Polier Samuel Guggisberg verantwortlich. Die Firma Häfeli hat sich mit dem Abdruck ihrer Schalbretter am Turm für die Nachwelt verewigt:



Die hinten platzierte **Orgel** ist ein Werk der *Orgelbaufirma Genf* mit 24 Registern, darunter auch eher seltene, aber musikalisch gut einsetzbare. Sie konnte am 9. Juli 1961 mit einem Konzert gespielt von Hans Holliger, Aarau, eingeweiht werden.



Das zentrale, grosse Kunstwerk in Glas und Beton, das die ganzen Chorwände umfasst ist von *Heiny Widmer, damals Zofingen (1927-1984)*, geschaffen worden. Ausgeführt

haben es Aubert & Pitteloud, Verriers, Lausanne. Heiny Widmer hat sich selber mit seinem Entwurf ins Spiel gebracht, nachdem Felix Hoffmann für ein so grosses Werk damals keine Zeit hatte und der Entwurf von Kunstmaler Eichenberger, Beinwil, nicht überzeugte. Das grosse Chorfensterbild ist aus christlichen Symbolen komponiert. Das farbige Glas und die ins Bild integrierten Betonfüllungen sollen die Blendung von vorn vermindern. Mit der grossen Kreuzstruktur in der Mitte unterteilt, weist das Bild unmissverständlich auf die Mitte in Jesus Christus hin und auf die ganze Botschaft der Bibel, die in ihm wie farbig durchscheinend ist für das Licht der Welt.

Als das Bild montiert wurde, gefiel es aber nicht allen, weil es nicht mehr genau dem Entwurf entsprach – oder dem, was sich die Leute darunter vorgestellt hatten. Architekt Hauri verlangte im ersten Ärger sogar den Ausbau des Werks, fand es dann aber scheint's doch «gar nicht so übel». Heiny Widmer musste seine eigenmächtige Weiterarbeit an dem Kunstwerk erläutern, und Prof. Schmidt aus Basel und der von der Kommission angerufene Guido Fischer stärkten ihm den Rücken und konnten die Kommission dazu bewegen, ihm das Bild doch abzunehmen.

Nicht nur um dieses Kunstwerk, sondern um sehr viele Details wurde ähnlich ernsthaft und kritisch in der Kommission gerungen. Das Streichen des Sichtbetons aussen von Turm und Kirche wurde erst am 2. Juni 1960 mit knapper Mehrheit beschlossen, wobei dann sogar heller als geplant ausgeführt, weil die Farbenfirma eine zu helle Farbe geliefert hatte und die Zeit zur Fertigstellung drängte. Im Ganzen wurde aber aufgrund dieser intensiven Zusammenarbeit in der Baukommission, mit dem Architekten und allen beteiligten Firmen und Kunstschaffenden ein überaus gut gelungenes Werk erschaffen und dies zu einem moderaten Preis, so dass auch für die schönste und beste Aussengestaltung – Zufahrtsstrasse und Kirchvorplatz – ein Batzen übrigblieb. Das ganze Werk kostete damals laut Zusammenzug der Abrechnung 834'292,90 Fr., wobei die reinen Gebäudekosten – ohne Inneneinrichtungen, Mobiliar und Aussenarbeiten – 514'689,85 Fr. ausmachten.

Die fünf Glocken im freistehenden Turm wurden von Rüetschi, Aarau, gegossen. Sie sind von der grössten zur kleinsten auf h, dis, fis, gis und ais gestimmt und mit Worten aus der Bibel versehen, sowie mit den Wappen der Stifter, der Einwohnergemeinde Mühlen und vier Familien aus dem Dorf. Ihre Gewichte betragen: 2900, 1450, 900, 620 und 420 kg. Die zweitkleinste Glocke wurde von einem Bauernknecht bezahlt, der dafür sein ganzes Ersparnes gegeben hat. Die Inschriften sind folgende:

- Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden (Luk. 2,14)
- Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe. (1.Kor. 13,13)
- Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren (Luk. 11,28)
- Ich bin bei dir, spricht der Herr, dass ich dir helfe. (Jer. 30,11); dazu ein Kreuz, gestiftet von Karl Lüscher, 1890-1972 (der Spruch war sein Konfirmandenspruch).
- Land, Land, Land, höre des Herrn Wort. (Jer. 22,29)

Das Galsfenster im Detail



Leicht lesbar findet sich über dem Kreuz ein Symbol für die göttliche Dreifaltigkeit, darüber, etwas weniger deutlich, eine herabstürzende Taube als Zeichen für den Heiligen Geist. Links der Mitte drei Fische, ein Kelch und darüber ein Brot als Zeichen für das Abendmahl und das Bekenntnis zu Jesus Christus und als Hinweis auf die wunderbare Speisung der vielen. Rechts der Mitte, nicht sehr offensichtlich, eine Öllampe, wohl erinnernd an das Wort (Ps. 119,105), «dein Wort ist meines Fusses Leuchte und ein Licht

auf meinem Pfad» oder die Lampen der klugen Jungfrauen, und daneben ein kleiner Lebensbaum.



Dreifaltigkeit



Herabstürzende Taube



Brot und Kelch



Drei Fische



Öllampe



Lebensbaum

Flankiert wird das Grosse Bild in der südlichen Seitenwand von einem in tiefem Blau gehaltenen Fenster mit sieben roten Flecken, welche die Wundmale Jesu darstellen, und in der rechten von einem in Rot gehaltenen Fenster mit elf gelben Punkten, welche auf die elf an Pfingsten verbliebenen Apostel hinweisen sollen.

Hinten in der Kirche befindet sich eine **Engelskulptur** in Gebetshaltung, die von Frau Zita Rey, Muhen, geschaffen worden ist. Sie dient als Zentrum einer Andachtsecke.

Quellen

Protokolle der Kirchenbaukommission und Baupläne des Architekten
Berichte von Zeitzeugen
Beschreibung der Denkmalpflege Aargau
Schriften zu den Jubiläen 25 und 50 Jahre Kirche Muhen
Archivierte Zeitungsberichte von Aargauer und Zofinger Tagblatt

Fotos

Titelseite Kant. Denkmalpflege Aargau
Seite 7: <https://www.ref-kirchen-ag.ch/kirchen/muhen/glasmalerei>
Alle übrigen Pfr. Martin Hess

Die Geschichte vom Glocken-Kari

und andere <https://www.ref-kirchen-ag.ch/kirchen/muhen/legenden>

Weitere Literatur: <https://www.ag.ch/denkmalpflege/suche/detail.aspx?ID=128124>